

# Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatingasse Nr. 10. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 258.

## Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 24. Mai d. J. dem mit dem Titel eines Hofrates bekleideten General-Inspektor-Stellvertreter Franz Berner anlässlich der erbetenen Übernahme in den bleibenden Ruhestand das Komturkreuz des Franz-Joseph-Ordens und dem mit dem Titel eines Sektionsrates bekleideten Oberinspektor der General-Inspektion der österreichischen Eisenbahnen Josef Freiherrn von Beeß-Chrostin aus dem gleichen Anlasse den Titel eines Hofrates mit Nachsicht der Tage allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 24. Mai d. J. den Oberinspektor der General-Inspektion der österreichischen Eisenbahnen Karl Werner zum General-Inspektor-Stellvertreter mit dem Titel eines Hofrates, ferner die Inspektoren der General-Inspektion der österreichischen Eisenbahnen Hans Huber von Öfróg und Karl Dittmayer sowie den Ministerial-Sekretär des Eisenbahnministeriums Wolfgang Grafen Wolfenstein, Freiherrn zu Rodenegg, Salegg und Hauenstein zu Oberinspektoren der General-Inspektion der österreichischen Eisenbahnen allergnädigst zu ernennen geruht.

Der schatta m. p.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 27. und 28. Mai 1908 (Nr. 123 und 124) wurde die Weiterverbreitung folgender Pressezeugnisse verboten:

- Nr. 4577 „Il Gazzettino“ vom 20. Mai 1908.
- Nr. 116 „Allgem. Tiroler Anzeiger“ vom 19. Mai 1908.
- Nr. 8 „Mladé Prouty“ vom 20. Mai 1908.
- Nr. 2 „Havlíček“ vom Monate Juni 1908.
- Nr. 22 „Humoristické Listy“.
- „Národní Listy“ Odpolední vydání vom 20. Mai 1908.
- Nr. 17 „Kacířské Epistolý“ vom 20. Mai 1908.
- Nr. 40 „Samostatnost“ vom 20. Mai 1908.
- „Lidová knihovna“. Ročník V. Rozhovory mezi nevěřícím a čtenářem bible. Svatební šaty. Redaktor F. Modráček. Tiskem dělnické knihtiskárny v Praze. Nákladem časopisu „Zár“ v Praze.

## Fenilleton.

### Verhagelte Pfingsten.

Pfingsthumoreske von Adolf Schiele.

(Schluß.)

Die Glocken läuteten den Pfingstmorgen ein, und wehevoll durchzogen die hehren Töne die Frühlingsluft.

„Wenn nur das Gebimmel aufhörte!“ sagte sich Franz Kohlert, als er den Bahnhof der Provinzialstadt, auf dem er ausgestiegen war, verlassen hatte.

Größere Aufmerksamkeit als der prangenden Frühlingspracht — langweilige Riste, immer wieder dasselbe — widmete der angenehme junge Mann seinem Äußeren, und der Taschenspiegel hatte den Vorzug, öfter vorgezogen zu werden. „Ladellos!“ Dies geistreiche Wort rief sich Kohlert immer wieder zu. Der neue Anzug sah wirklich patent — natürlich besaß der junge Herr viel zu viel Anhänglichkeit an seinen Schneider, als daß er ihn bezahlt hätte.

Auf den Straßen der Stadt herrschte eine festliche Stimmung; über die fröhlichen Menschen, die da im Freien dahintwandelten, hatte sich der Pfingstzauber ausgebreitet. Dabei dieser herrliche blaue Himmel, der in wolkenlosem Blau erglänzte, dies Blühen und Duften in den Gärten, auf den grünumlaubten Wegen.

- „Československá korespondence“ vom 23. Mai 1908.
- Nr. 23 „Národní Obzor“ vom 23. Mai 1908.
- Nr. 30 „Pokrok“ vom 22. Mai 1908.
- Nr. 36 „Komuna“ vom 23. Mai 1908.
- Nr. 20 „Hornické Listy“ vom 22. Mai 1908.
- Nr. 118 „Deutsches Volksblatt“ vom 22. Mai 1908.
- Nr. 21 „Sociální Rovnost“ vom 23. Mai 1908.
- Nr. 41 „Egerer Neueste Nachrichten“ vom 20. Wonnemonds (Mai) 1908.
- Nr. 21 „Lidové Prouty“ vom 22. Mai 1908.
- Nr. 1 „Prapor“ vom 15. Mai 1908.

## Nichtamtlicher Teil.

### Innere Angelegenheiten.

Die „Neue Freie Presse“ weist anlässlich des Beginnes der Budgetdebatte im österreichischen Abgeordnetenhaus auf die vortreffliche Finanzlage des Staates hin. Die Mehrerträge der Steuern seien ganz außerordentlich. Das gesamte Volk sei viel reicher geworden, stärker an Hilfskräften, auch sparsamer und tüchtiger. Das einzige Land der Welt, für welches der regelmäßige Zyklus der Krisen nicht zutrifft und nicht galt. Ein österreichischer Finanzminister muß aber auch volle Kräfte haben und selbst eine brummige Opposition schadet ihm weniger, als ein schlechtes Budget.

Die „Reichspost“ hält es für einen, wenn auch nur bescheidenen Erfolg des neuen Hauses, daß mit der Budgetdebatte begonnen werden konnte. Eine Vorwärtswirkung sei erkennbar. Das Budget enthalte zwar diesmal noch nichts von den großen Aufgaben, welche die Plattform der letzten Wahlen gebildet haben, vor allem noch nichts für die Verwirklichung der Altersversicherung. Aber für diesen großen Bau werden schon von allen Seiten die Steine zusammengetragen und es ist der jetzige wohl der letzte Staatsvoranschlag, der keine große Post für dieses außerordentliche sozialpolitische Werk umschließt.

Das „Fremdenblatt“ bespricht die Zeitkontingentierung für die Budgetdebatte und bemerkt, daß in Oesterreich damit die Bahn betreten wird, welche alle großen Parlamente eingeschlagen haben, um die rechtzeitige Erledigung wichtiger Vorlagen

unter allen Umständen sicherzustellen. Was jetzt erprobt werden soll, bedeutet keine Einschränkung der Redefreiheit, sondern nur einen Akt der Selbstverteidigung des Parlaments gegen die Vielrederei und einen Wandel in der Einschätzung öffentlicher Zeit.

Das „Illustrierte Wiener Extrablatt“ billigt gleichfalls die Zeitkontingentierung. Die Parteien haben von selbst gefühlt, daß die erste Budgetdebatte im neuen Hause nach irgend einer Art reguliert werden muß, soll sie die teure Zeit nicht nach altem Stil unnütz verbrauchen.

Die „Arbeiterzeitung“ verübelt es dem Finanzminister, daß er die Ablehnung des Gesetzentwurfes über die Herabsetzung der Zuckersteuer durch die Kommission des Herrenhauses nicht durchgesetzt habe. Die Zuckersteuernovelle war ein bindender Pakt zwischen der Regierung und dem Abgeordnetenhaus, eine einmütige Kundgebung der ganzen Volksvertretung. Die Parteien des Abgeordnetenhauses werden nun wohl begreifen, daß der Selbsterhaltungstrieb ihnen gebietet, an ihrem Beschlusse festzuhalten.

Das „Vaterland“ führt mit Bezugnahme auf die Vorgänge an den österreichischen Universitäten aus, das katholische Volk dürfe nicht säumen, seine verbrieften Rechte auf die bestehenden Universitäten geltend zu machen, es veräume aber gleichfalls nicht zum Zwecke der Eroberung der Universitäten auch an die Gründung einer katholischen Universität zu schreiten.

Die „Zeit“ meint, es wäre wohl angesichts des beklagenswerten Ereignisses von Czerniewitz an der Zeit, daß die politischen Parteien in Galizien ein wenig innehielten und daß die führenden Politiker sich ihrer Pflicht bewußt werden, maßig und beruhigend auf die Massen zu wirken.

## Politische Uebersicht.

Laibach, 29. Mai.

Am 27. d. M. nachmittags erschien der amerikanische Botschafter Mr. Charles Spencer Francis zur Audienz in der Hofburg, um Seiner Maje-

sich; sie lud ihn ein, näherzutreten, und nun ging er an ihrer Seite in die Blütenpracht hinein zum Kaffeetisch vor dem Gartenhause.

Sie bog um die Ecke, und Franz grüßte und versuchte den Bescheidenen zu spielen. Eins stand bei ihm fest: die Eltern mußten gewonnen werden, er mußte daher den Kreuzbraven, biedereren, soliden jungen Mann herausbeißten, wenn es auch schwer fiel. „Haben sie mich erst drin in der Familie,“ hatte er sich gesagt, „können sie nachher ihren Schaden besehen.“

Gerade stellte Elfriede, die recht verlegen geworden war, ihn den Eltern vor, da — erschraf er und trat einen Schritt zurück.

Aber auch Elfriedens Vater sprang auf; sein friedliches Gesicht überzog sich mit der Röte des Zorns, und er murmelte zwei Worte inhaltschwer: „Das Birschen!“

Man faßte sich, sammelte sich, und es entspann sich ein steifbeinigtes, ledernes Gespräch.

Und dann war es aus. Als sich Franz nach einer Viertelstunde empfohlen hatte, teilte der Hausvater seine Erfahrungen mit.

Friedchen weinte einiges, fand sich aber drein. Franz aber schlich zur Bahn und murmelte: „So'n verheulener Zufall! Der Spießer aus dem Nachtscafé!“ Und mit einem Blick auf den wolkenlosen blauen Himmel fuhr er fort: „Nun hat der Kerl von heute früh doch recht behalten: verhagelte Pfingsten!“

„Langweilig, dieser Pfingstrummel!“ sagte sich Herr Kohlert. Er begab sich ins Hotel, aß und trank aufs beste und ging dann an seinen Plan. Elfriedens Vater besaß einen Garten vor der Stadt, und es war sicher, daß die Familie den Nachmittag des Pfingstsonntages dort verleben würde.

Und darauf hatte Friedchen ihren Plan gebaut. Franz sollte, wie von ungefähr, aber zu bestimmter Stunde, am Garten vorüberkommen, und sie wollte ihn dann begrüßen und ihn ihren Eltern vorstellen. Die Mutter, die eingeweiht worden war, hatte auch dem Vater bereits Andeutungen gemacht; doch dieser, vorsichtig in der Wahl seines Schwiegerohnes, hatte zunächst nur mit einem kritischen Blick stumm geantwortet.

„Gegen Sie,“ hatte Elfriede zu ihrem Lehrer gesagt, „gegen Sie, der Sie so hochdenkend und feinführend, so strebsam und solide sind, wird er sicher nichts einzuwenden haben.“

„Hast du 'ne Ahnung!“ hatte Franz erwidert, aus Vorsicht jedoch nur im stillen. Er fand den Plan reichlich romantisch, war jedoch als echter Goldfischangler nachgiebig.

Nachdem er sein Mahl mit einigen Vikoren beschlossen, brach er nach dem Garten auf. Das schöne, blühende Stück Welt, durch das er dahinschritt, interessierte ihn ebensowenig, als es einem nach Beute spähenden Raben Interesse abgelockt hätte.

Zur verabredeten Stunde traf er ein. Und da stand schon sie, die ihn erwartete. Sie begrüßten

ität dem Kaiser anlässlich des sechzigjährigen Regierungsjubiläums die Glückwünsche des Präsidenten Roosevelt zu übermitteln. Der Wortlaut der Glückwunschsdepeche des Präsidenten ist der folgende: „Ich habe den amerikanischen Botschafter in Wien, Mr. Charles S. Francis, beauftragt, Eurer Majestät anlässlich der Sechzigjahrfeier von Eurer Majestät Thronbesteigung meine aufrichtigen Glückwünsche darzubringen. Ich er suche, Eure Majestät möge gütigst durch Mr. Francis den Ausdruck meiner besten Wünsche für Eurer Majestät Wohlergehen entgegennehmen sowie meinen aufrichtigen Wunsch, Friede, Glück und Gedeihen der Völker Oesterreichs und Ungarns unter Eurer Majestät gütiger Regierung mögen lange fort dauern. Theodor Roosevelt.“

In einer fast zehnstündigen Sitzung wurde am 27. d. M. im Abgeordneten Hause die Budgetdebatte fortgesetzt. Es gelangten 15 Redner zum Worte, die je nach dem Zeitkontingent ihrer Parteien in längeren oder kürzeren Ausführungen ihre Stellung zur Regierung und zu den großen politischen Parteien präzisierten und die Wünsche ihrer Wählerschaften zur Kenntnis des Hauses brachten. — Die Regierungsvorlage, betreffend die Erwerbung der böhmischen Nordbahn durch den Staat, wurde ohne erste Lesung dem Eisenbahnausschuß zugewiesen.

Der römische Korrespondent des „Neuen Wiener Tagblatt“ verzeichnet es als bemerkenswert, mit welcher Sorgfalt die Organe, welche die öffentliche Meinung mit der meisten Autorität vertreten, es vermeiden, dem Reformprogramm, welches die italienische Militärenaquete ausgearbeitet hat, einen politischen Charakter zu verleihen. Die Politik Italiens sei vor allem anderen eine Politik des Friedens. Um aber eines sicheren und ehrenhaften Friedens teilhaftig zu werden, muß Italien zur See und zu Lande die Garantie haben, soweit sie menschenmöglich ist, daß der morgige Tag keine Gefahren mit sich bringt; daß auch in Zukunft der Friede so gesichert ist, wie ihn heute die Allianzen, die Freundschaften und der aufrichtige Wunsch sichern, mit allen in guten, herzlichen Beziehungen zu leben.

Aus London wird gemeldet: Die Frage der Entwicklung des englisch-französischen Abkommens in ein förmliches Bündnis wird von der Presse allgemein besprochen. Alle unabhängigen politischen Blätter sind der Meinung, daß das Abkommen seinen Wert genügend gezeigt und England Gelegenheit gegeben habe, seinem französischen Freunde seine Beständigkeit zu beweisen.

Der Konflikt zwischen dem Heiligen Stuhle und der russischen Regierung in der Angelegenheit des Bischofs von Wilna ist seiner Lösung noch keineswegs nahe. Den Kanonici der Diözese Wilna sind noch immer, weil sie sich gewei-

gert haben, einen Administrator der Diözese zu nominieren, ihre Funktionen und Bezüge entzogen. Auch hat die russische Regierung noch keine Verhandlungen bezüglich der Ernennung eines neuen Bischofs mit dem Vatikan angeknüpft. Man nimmt gleichwohl in vatikanischen Kreisen an, daß der Konflikt nicht zu einem Bruche führen werde, und daß die einer Verständigung nicht abgeneigten gemäßigten Elemente im russischen Ministerium des Aeußern, das allein direkte Beziehungen zum Vatikan unterhält, schließlich doch über die Urheber der Verfolgungsmaßregeln, die Bureaucratie der Kultussektion im Ministerium des Innern, den Sieg davon tragen werden.

Die Begegnung der Beherrscher Englands und Rußlands in Reval wird, wie man aus London berichtet, auf den 9. und 10. Juni fallen. Die Ankunft der königlichen Yacht „Victoria and Albert“ in Reval dürfte in die Morgenstunden des 9. Juni fallen; der Antritt der Rückfahrt nach England ist nach den bisherigen Dispositionen für den 11. Juni zeitlich morgens anberaumt.

### Tagesneuigkeiten.

— (Selbstmord von vier Brüdern.) Aus Bern wird gemeldet: Großes Aufsehen erregt der Selbstmord von vier Brüdern, die innerhalb acht Tagen aus dem Leben schieden. Der Maurermeister Hanger in Wyß (Kanton Bern) hatte vier Söhne im Alter von 12 bis 20 Jahren. Vor acht Tagen erhängte sich der älteste Sohn in einem Walde. Zwei Tage später stürzte sich der zweite vor einen herabtaufenden Zug und blieb tot liegen. Wenige Tage später stürzte sich der dritte in die Ar und ertrank und nun hat sich der vierte, ein 12jähriger Knabe, erschossen. Keiner der Brüder hat Aufzeichnungen über die Ursache der Tat hinterlassen. Man vermutet, daß sie von Selbstmord manie befallen wurden.

— (Eine recht angenehme Ehe) hat eine Frau Jackson gehabt, die jetzt vor dem Ehescheidungsgerichte in London die Nichtigkeitserklärung ihrer Ehe anstrebt. Sie ist mit dem Maler Jackson aus Liverpool verheiratet. Jackson war, ohne daß die Dame es wußte, schon wahnsinnig, als er heiratete, und befindet sich in einer Irrenanstalt. Vor der Ehe erzählte Jackson, er habe viel Unannehmlichkeiten gehabt, könne aber erst nach seiner Ehe davon erzählen. Unmittelbar nach der Hochzeit begab sich das junge Paar auf die Hochzeitsreise nach Italien. Im Eisenbahnzuge behauptete Jackson, von einer Dame beobachtet zu werden, und auf dem Dampfer erklärte er, ein Mitreisender sei ein Regierungsspion, der ihn beobachten müsse. Im Hotel stand Jackson fortwährend vor der Tür des Zimmers seiner Frau und behauptete, er höre sie mit jemandem sprechen. Als seine Frau ihn nach seinen Sorgen fragte, erklärte er, man halte ihn für einen Verbrecher und er werde seit zwei Jahren von Spionen beobachtet. Als seine Frau bei einer Gelegenheit an den Kleiderschrank trat, sagte er, sie halte in dem Schranke einen Italiener

versteckt. Schließlich versetzte er die junge Frau dadurch in Entsetzen, daß er aus dem Fenster auf das Dach kletterte, weil sich ein Spion im Zimmer befinde. Nach England zurückgekehrt, beauftragte er seine Frau durch beständige Vorwürfe der Untreue. Schließlich wies er sie aus dem Hause und wurde bald darauf als heillos irrsinnig in eine Irrenanstalt überführt.

— (Der Kleiderschirm — ein neues Sommergeschenk.) Man schreibt aus Paris: Es gibt doch immer noch Leute, die sich, trotz der schlechten Zeiten, bemühen, ihren Lieben und Freunden hübsche Geschenke zu machen. Für sie leben diejenigen Menschen, die immer wieder Neues erfinden, um den blasfertigsten Käufer zu verlocken, etwas ganz anderes zu kaufen, als er eigentlich kaufen wollte. Als Allerneuestes auf dem Gebiet der Einkäufe und Geschenke erscheint jetzt der „Kleiderschirm“. Er besteht aus einem zierlichen eleganten Gestell, das man mit drei bis sechs verschiedenen, je zur Farbe der Toilette passenden Seidenüberzügen belieben kann. Meist sind es ein weißer, ein grüner und ein dunkelblauer Bezug, die in einem schmalen Karton zum Gestell hinzugegeben werden. Das Ueberspannen ist kinderleicht und erfordert nur einige Sekunden Zeit. Man kann aber jederzeit, wie die Rollen für einen Phonographen, nach Belieben andere überknüpfbare Bezüge dazulaufen. Die praktischen Pariserinnen, besonders die, die viel auf Reisen gehen, sind entzückt von dieser neuen Erfindung; die Damen aber, die den Sommer auf ihren Landstüben zubringen, halten diese Mode für zu sparsam sie stoßen sich an dem „einen Stod“.

— (Nutzen des Straßensaubes.) Da klagen die Landbewohner, besonders jene, die an die Landstraße grenzende Fluren besitzen, immer über den Schaden, der ihnen durch den von den Automobilen aufgewirbelten Straßensaub erwächst. Nun hört man auf einmal, daß sie sogar einen Nutzen davon haben können. Darauf sind viele Landleute in der Umgebung Kölns gekommen. Diese haben nämlich die Beobachtung gemacht, daß die jungen Kohlpflanzen, die sehr viel von den Erbsblößen zu leiden haben, besonders gut da aufgehen, wo sie dem Staube, den die Automobile verursachen, am meisten ausgesetzt sind. Zu beiden Seiten der Kölner Chaussee zum Beispiel sind daher sehr viele Acker auf dem an der Chaussee angrenzenden Teil mit Kohlpflanzen bestellt. Diejenigen Landleute, die nicht in der Lage sind, ein Grundstück an einer Landstraße ihr Eigen zu nennen, aber doch auch schöne Gemüsepflanzen ziehen wollen, kehren den Staub auf und streuen ihn dann statt Kalk oder Ruß über die befäeten Felber. Die Landleute behaupten, dieses Mittel sei so vorzüglich, daß kein Pflänzchen von den Erbsblößen angegriffen wird.

— (Eine handfeste Witwe.) Man meint immer, daß die Männer lieber ein zartbesaitetes Wesen zur Lebensgefährtin wählen als eine starke, robuste Vertreterin des schönen Geschlechts. Wie irrig ist diese Anschauung! Da wohnt eine junge Witwe in Brooklyn. Neulich stattete ein Einbrecher ihr einen Besuch ab, aber weit davon entfernt, sich durch die Anwesenheit des unheimlichen Gastes irgendetwas einschüchtern zu lassen, ging sie mutig gegen ihn vor, schlug ihn in einem günstigen Moment nieder und überlieferte ihn triumphierend der Polizei. Die Blätter brachten

### Die Carreaudame.

Roman von A. Noßl.

(22. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

In diesem Tage erwartete Hedwig vergebens den Bräutigam. Er sandte einen Dienstmann mit ein paar Zeilen, daß er unerwarteter Weise zu einem Kranken berufen worden sei und nicht kommen könne.

Statt dessen stieg er an einer Stadtbahnstation, die er ganz zufällig erreichte, in einen Zug und fuhr mit diesem ins Freie hinaus. . . . An der Endstelle trennte er sich von den übrigen Mitfahrern, meist Sonntagsausflüglern, und schlug sich auf einsame Pfade. Er wußte später niemals, wo überall er an diesem Tage gewesen war, er sah nichts von den blühenden Sträuchern, von dem frischen Laubkleide der Bäume, er fühlte den Frühlingshauch nicht. Seine Seele kämpfte ihren großen Kampf aus.

Jetzt war es geschehen, das Opfer vollbracht. Nun mußte er sich auch zu fassen und zu bescheiden wissen.

Er wurde in der Tat ruhiger und begann der Zukunft fester ins Auge zu blicken. Jetzt konnte ihm die Leidenschaft, die ihn doch im entscheidenden Augenblick nicht mit sich gerissen hatte, nichts mehr anhaben. Sein Lebensweg lag wieder glatt vor ihm. Er brauchte nur etwas innere Erholung und Sammlung. — — —

Der geschwächte Gesundheitszustand Frau Leanders verlangte gebieterisch, daß sie heuer einen Landaufenthalt in guter, stärkeuder Luft genieße. So entschloß man sich denn, eine kleine Landwohnung in der Nähe von Buchberg am Schnee-

berg zu mieten. . . . Auf vieles Drängen von Frau und Tochter verlangte auch Herr Leander einen Urlaub von mehreren Wochen, der ihm zugestanden wurde, so daß er einige Zeit bei den Seinen verweilen konnte.

Hermann sollte immer am Sonntag, wenn er frei hatte, aufs Land hinauskommen.

Ende Juni zog Hedwig mit der Mutter aufs Land, während Herr Leander vorläufig noch in der Stadt blieb. Hermann und er gingen nun mittags ins Speisehaus, und Hermann brauchte nicht jeden Tag vor Rudolfs Bild zu treten.

Jeden Sonntag konnte er nicht hinausfahren, da er manchmal durch den Dienst verhindert wurde, und wenn er einmal keine Lust hatte, die Fahrt anzutreten, konnte er eine solche Verhinderung vorgeben.

Er bedurfte dieser Schonzeit von einigen Monaten sehr dringend, um seine geheime Krankheit zu besiegen, und der zumeist einsam verbrachte Sommer tat ihm gut. Er kämpfte siegreich mit der Leidenschaft, und seine Seele kehrte nach und nach in ihr Geleise zurück.

In den ersten Septembertagen kamen Leanders vom Lande wieder in die Stadt zurück. Sie hatten sich alle drei, wenigstens äußerlich, gut erholt und fanden Hermann frischer, als sie ihn verlassen hatten.

Seine Ernennung zum Assistenten verzögerte sich noch, und darum wurde auch mit der Heirat noch immer nicht Ernst gemacht. Hedwig selbst war es, die zu warten riet, bis die Bestallung da sei.

Der Herbst und der Spätherbst vergingen Hermann in ruhiger, erprießlicher Tätigkeit, und die Wolken in seinem Innern lichteteten sich nach und

nach. Sein Benehmen wurde gleichmäßiger, dem ähnlicher, das er früher zur Schau getragen, und die Unruhe der Mutter legte sich.

Wenn sie nun die Karten aufschlug, so machte die Carreaudame wohl zuweilen Miene, den Frieden zu stören, aber es gelang ihr nie, sich in bedrohliche Nähe oder zwischen das Brautpaar zu schieben, und sonst versprochen die Karten alles Gute. Die Assistentenstelle hatte in Mama Leanders Weisagungen schon manches Jahr als „großes Glück über'm Weg“ paradieren müssen. Endlich Weihnachten konnte Hermann seine Ernennung unter den Christbaum legen.

Frau Leander weinte heftig, halb aus Rührung über das endliche Eintreffen des so lang Erwarteten, halb in Erinnerung an ihren Sohn, von dem sie denken mußte, daß er nun wohl auch so weit halten könnte.

Mitleidig schlang Hermann den Arm um die alte Frau und wiegte sie wie ein Kind hin und her. Er war nicht beleidigt über ihren Schmerz bei dieser Freudennachricht. Ihm gefiel vielmehr die mütterliche Treue, die sie Rudolf bewahrte.

„Nicht mehr weinen, Mama!“ mahnte er. „Zum Februar wird jetzt bestimmt geheiratet.“ Und er küßte die alte Frau herzlich.

„Was gibst denn mir den Ruß?“ tabelte sie. „Mich heirat'st doch nicht!“

Hermann stand auf und trat zu Hedwig, die sich in der Fensternische niedergelassen hatte.

„Meine gute Hedwig,“ sagte er leise, sie in die Arme schließend. „Sieben Jahre sind ohnehin schon um. Und noch sieben zu warten, das wär' doch etwas zu lang.“

(Fortsetzung folgt.)

ausführliche Schilderungen des Kampfes der Witwe mit dem Einbrecher und schmückten sie auch mit Abbildungen der mutigen Dame. Und das Resultat? Schon in den ersten Tagen nach ihrem kühnen Streich gingen ihr aus allen Ecken und Enden Briefe von Männern zu, in denen diese direkt und ohne Umschweife Heiratsanträge machten oder schüchtern anfragten, ob sie nicht mit ihr einen Briefwechsel eröffnen können, um eventuell dauernde Beziehungen anzuknüpfen. Die Mehrzahl der Briefe rührt von Männern her, die in ihren Kreisen das höchste Ansehen genießen.

— (Der sprichwörtliche Stolz des Spaniers) muß verblaffen vor dem des Australiers, vorausgesetzt, daß Mark Twain in einem kürzlich in der „Chicago Daily News“ erschienenen Reisebericht keine Fälschung, sondern reine Wahrheit aufweist. Auf einer Vortragsreise, schreibt er, landete ich in einem australischen Hafen. Weit und breit war kein Gepäckträger zu sehen, dem ich meinen Koffer hätte anvertrauen können. Aber in der Nähe lehnte ein rauh aussehender alter Bursche, die Hände in den Hosentaschen, gegen einen Pfosten. Ich winkte ihm und rief: „Besorgen Sie mir dieses Gepäck zum Hotel und Sie bekommen eine halbe Krone!“ Der Mann blickte mich schläfrig verächtlich von der Seite an. Dann nahm er drei oder vier Goldstücke aus der Tasche, warf sie in die See, blickte mich wieder verächtlich an und schob ab, ohne weiter ein Wort zu äußern.

Reisetage in England und Schottland.

Von Dr. Emil Bock.

(Fortsetzung.)

Nach der Ueberschreitung der Meeresbucht ändert sich die Landschaft angenehm. Zwischen langgestreckten niedrigen Hügeln liegt ein großer See, der Loch Leven, mit braunbewachsenen großen und kleinen Inseln; am Rande der Wälder grünt in üppiger Fülle hohes Farnkraut, von dem sich Heidekraut, Ginster und Glockenblumen lieblich abheben. In Eichenhainen liegen Ortschaften und die kleinen Schlößchen sind wohl die Sitze jener, denen die sorgfältig eingezäunten Wildparke gehören. Die der nördlichen Lage entsprechend kümmerlichen Getreidefelder werden von Männern in Sportkleidung besorgt, Bauerntrachten in unserem Sinne habe ich in England nirgends gesehen, ebenso fehlen weibliche Feldarbeiter fast vollkommen. Alles das kann ich prächtig sehen, denn ich sitze in einem nach allen Seiten mit großen Fenstern ausgestatteten Abteil an der Stirnseite des Wagens. Bei Murrhly fahren wir zu Füßen von Birnam Hill, dessen Wald zu Macbeth wanderte. In sanfter Steigung fährt die eingleisige Bahn durch den Engpaß von Killiecrankie. Man könnte sich fast an die Fälscherklause erinnern lassen; doch fehlen hier die mächtigen Berge der Julischen Alpen im Hintergrunde. Nachdem wir noch an einer mächtig hohen Bergwand vorübergekommen sind, von der ein schäumender Gießbach mit schmutzigem Wasser — wie alle Wasser dieser Gegend — tosend niederstürzt, fahren wir nun während mehr als einer Stunde durch das Gebiet eines Hochmoores. Raum merkliche Erhebungen unterbrechen die von ferne gleichmäßig braune Fläche, näher gekommen, sieht man erst das herrliche Rot und Weiß des Heidekrautes. Dieses, Ginster und Farnkraut sind hier so hoch gewachsen, daß die gewiß nicht kleinen Heidschnucken nur mit ihren weißen Rücken hervortragen, wenn sie, durch das Dickicht drängend, zu den verstreuten Wiesenplätzen ziehen. Auf diesen sieht man dann außer wenigen Kühen derbe langmähnige Pferde und stämmige Ponies.

Nach dem Loch Garrh, der von niedrigen Hügeln mit Schotterabhängen umschlossen ist, erreichen wir den höchsten Punkt der Bahn, 451 Meter, also eine verhältnismäßig geringe Höhe, und doch glänzen in einer Waldesmulde des Berges zwei große Schneeflecken, von der Sonne beschienen. Hier steht auch ganz einsam eine aus Granit gebaute Whisky-Brennerei. Die Gegend wird wieder baumreicher, mit besonderem Hervortreten der Erle, zu deren Füßen riesige Flächen von Heidel- und Preiselbeeren ausgebreitet sind. Die soeben verlassenem Berge sind nun noch von der anderen Seite zu sehen, die ein geradzue tarstartiges Bild bietet. Ringussie, eine der wenigen Ortschaften, an denen man vorüberkommt, liegt im anmutigen Tale der Spey, noch besonders geziert durch eine malerische Abtei-Ruine. Am kleinen Bahnhof eine Menge von Menschen, Damen mit schönen Schäferspißen, Jäger mit kräftigen Otterhunden. Wie ich von einem hier eingestiegenen jungen Schotten hörte, ist die ganze Gegend von Sommerfrischlern besetzt, die sich die Zeit mit Jagd und Fischfang vertreiben. Die Seen — Lochs — sind im Besitze einzelner Persönlichkeiten, die das Gelände an Liebhaber vermieten, und da um solche auf nur wenige Tage beschränkte Pachtung große Nachfrage herrscht, so nimmt der Besitzer während der „Season“ hübsch viel Geld ein. Mit der Bahnstrecke läuft eine vortreffliche Straße, auf deren Windungen ich während der ganzen Fahrt ein junges Paar im Automobil verfolgen konnte. Die Kühe ist mittlerweile so arg geworden, daß die Dame sich immer mehr in Pelzwerk hüllt und ich die Fenster meines Wagens schließe. Kurz vor Inverness hat man das letzte landschaftlich bedeutende Bild

dieser Fahrt, den Anblick der weitausholenden Bucht von Inverness, Beaully Firth, auf deren Spiegel zahlreiche Segelschiffe schaukeln. Es war 2 Uhr, als ich vom unscheinbaren Bahnhof aus dem in der Nähe gelegenen Caledonian Hotel zuschritt, einem einfach aussehenden, netten, gemütlichen Hause mit großer Halle. Die Straßen sind voll von Fremden, jedermann mit einem Sträußchen von weißem Heidekraut geschmückt, die Damen tragen es am Busen oder am Gürtel, die Männer auf der Kopfbedeckung; alles befindet sich in fröhlicher, ja ausgelassener Stimmung, ein Ton, der mir in diesem Lande so auffiel, daß ich mich erkundigte, ob irgend eine Festlichkeit abgehalten werde, was aber verneint, und nur gesagt wurde, jetzt sei in Großbritannien für alle Welt die Reisezeit, alles ströme den Hochlanden zu, die man am besten vom „rosenroten“ Inverness aus besuchen könne. In den Kaufläden herrscht Gedränge; man muß froh sein, wenn man überhaupt bedient werden kann; Ansichtskarten werden an allen möglichen und unmöglichen Orten geschrieben, auf dem Kalkett, oder auf der Mauer eines Hauses, oder auf der Brüstung eines Brunnens, oder selbst auf dem Rasen einer Anlage. Sehr zahlreich sind die Läden, in denen Schokolade verkauft wird. Inverness scheint überhaupt die Stadt ausgesuchter Eßgenüsse zu sein, denn außer den zahlreichen Handlungen, wo Hasen — auffallend kleine — Rebhühner — auffallend große — und gewöhnliche Seefische feilgeboten werden, gibt es in allen Straßen Läden, in denen riesengroße Lachse, Austern, Kognat und Whisky zu haben sind. Auch hier im Norden kann man sich frischer Früchte aus den Kolonien erfreuen, alles reinlich und nett hergerichtet. Die kleine, einladend saubere Stadt von über 20.000 Einwohnern ist bald durchwandert; vor der Town Hall, einem Baue der jüngsten Zeit aus rotem Sandstein, steht ein aus ebensolchem Stein gemachter Auslaufbrunnen, der das Wahrzeichen von Inverness birgt, den Clach-na-Cudben, Kieselstein, der mit nur als solcher genannt wurde, ohne daß ich jemanden gefunden hätte, der die damit zusammenhängende Sage oder dergl. gekannt hätte. Auf dem Wege zum „Schloß“ von Inverness fesselte mich eine Tafel mit der Inschrift „Museum“. Dieses als solches ist eine Trödelbude, abgesehen von einigen mir noch unbekannt gebliebenen keltischen Altertümern, aber gute Bildung oder, besser gesagt, den Durst nach Wissen habe ich hier kennen gelernt: In zwei großen Sälen liegen Zeitungen aller Art zu unentgeltlichem Gebrauche auf; trotz der verlockenden Schönheit des sonnengeklärten Sommertages war kein Plätzchen frei und unter den Lesern waren alle Stände und Altersstufen vertreten.

(Fortsetzung folgt.)

Total- und Provinzial-Nachrichten.

— (Vom Staatsbaudienste.) Wie uns aus Wien gemeldet wird, hat Seine Majestät der Kaiser dem Oberbaurate des Staatsbaudienstes in Krain Herrn Roman Wafschica anlässlich dessen Uebernahme in den Ruhestand den Titel eines Hofrates verliehen und den Baurat Herrn Johann Bölk zum Oberbaurate für den Staatsbaudienst in Krain ernannt.

— (Der Kaiser-Huldigungsfestzug.) Wie uns berichtet wird, setzt das Laibacher Komitee seine Arbeit in der rührigsten Weise fort und alle Vorbereitungen sind in dem besten Gange. Trotz mancher Schwierigkeiten ist es vollkommen sicher, daß die Gruppe Krain rechtzeitig und in der besten Ausstattung zum Wiener Festzuge eintreffen und das Land Krain ehrenvoll repräsentieren wird. Das Komitee, das täglich Sitzungen abhält und in der landeschaftlichen Burg, Zimmer Nr. 77, ein permanentes Bureau errichtet hat, kann bereits zahlreiche Anmeldungen mit schönen Nationaltrachten verzeichnen. Zur Erleichterung der Arbeit hat das Komitee drei Sektionen errichtet, und zwar eine finanzielle, eine administrative und eine künstlerische Sektion sowie eine Bureau-Sektion. Es wurde sofort veranlaßt, daß im ganzen Lande Schutzbereitungen stattfinden und allen Teilnehmern Legitimationen übergeben werden. Diese Aufgabe haben übernommen: für Oberkrain Maler Zmitel und Dr. Kobida, für Unterkrain Maler Rasica und Redakteur Stefe, für Laibach und Umgebung Maler Magolič, während in Gottschee alle Vorarbeiten Maler Wettač zur Ausführung bringt. Behufs Beistellung eines imponierenden Banderiums für die Gruppe sind die Vorarbeiten ebenfalls in vollem Zuge.

— (Sammlung der freiwilligen Spenden für die Gruppe Krain des Kaiser-Huldigungsfestzuges.) Wir haben seinerzeit den Aufruf des krainischen Komitees veröffentlicht; wie uns nun berichtet wird, sind dem Komitee schon mehrere namhafte Spenden eingegangen. Das Wiener Zentralkomitee hat zwar einen großen Teil der Kosten auf eigene Rechnung übernommen, dennoch werden dem krainischen Komitee sehr bedeutende Kosten erwachsen, weil namentlich die Herstellung einzelner Kostüme, insbesondere die Ausstattung des Banderiums namhafte Auslagen verursachen. Das Komitee muß um so mehr auf die Opferwilligkeit der Bevölkerung appellieren, als in der letzten Zeit ein großer Wettstreit der übrigen Kronländer sich bemerkbar machte. Einzelne Kronländer, die sich anfangs dem Festzuge ganz passiv ge-

genüber verhielten und keine Beiträge zu diesem Zwecke leisteten, sind in der letzten Zeit durch ihre ausgiebigen Spenden in den Vordergrund getreten und verfolgen den Zweck, beim Festzuge ihr Land möglichst glänzend vertreten zu lassen. Das krainische Komitee rechnet beim Arrangement der ganzen Gruppe damit, daß die krainische Bevölkerung mit Rücksicht auf den patriotischen Zweck diese Aktion ausgiebig unterstützen wird; zu diesem Zwecke hat sich das Komitee brieflich an verschiedene Korporationen und Persönlichkeiten mit dem Ersuchen um Beitragsleistung gewendet und es werden namentlich alle Komiteemitglieder und Vertrauensmänner sowohl in Laibach als auch auf dem flachen Lande gebeten, diese Aktion nach ihren besten Kräften zu unterstützen.

— (Erlebte Militärstiftungsplätze.) Zur Besetzung gelangen: aus der Feldmarschall Heinrich Freiherr von Heß-Stiftung ein Platz mit 100 K auf Lebensdauer für Invaliden des Mannschafstandes, welche in einem der Feldzüge 1848, 1849 oder 1859 in Italien invalid geworden sind, mit Bevorzugung jener, welche sich ausgezeichnet haben. Die mit dem Mittellosigkeitszeugnis belegten Gesuche sind bis 15. Juni bei der Evidenzbehörde fällig. — Aus der Johann Rochus Freiherr von Dorfleith'schen Stiftung einmalige Brautausstattungsbeiträge, und zwar: zwei à 600 K für arme Offizierstöchter, zwei à 600 K für arme Beamtenstöchter, zwei à 400 K für arme Bürgerstöchter, zwei à 200 K für arme Mädchen. Die Gesuche sind bis 20. Juni an die Landesstelle zu richten. Die mit dem Ausstattungsbetrag beteiligten Mädchen müssen sich nach dem Willen des Stifters am 16. August 1908, als dem Tage des heiligen Rochus, in der Pfarrkirche zu St. Stephan in Wien trauen lassen, widrigens die Verteilung erlischt.

\* (Eisenbahnanlagen.) Die k. k. Landesregierung für Krain hat zufolge Ermächtigung des k. k. Eisenbahnministeriums der k. k. priv. Südbahngesellschaft in Wien den Baukosten zur Herstellung eines Gütermagazins in der Station St. Peter der Linie Wien-Triest erteilt.

\* (Belohnung.) Die k. k. Landesregierung für Krain hat dem Franz Schrei aus Töplitz bei Sagor anlässlich der von ihm bewirkten Rettung zweier Menschen vom Tode des Ertrinkens eine Belohnung von 30 K bewilligt.

\* (Genossenschaftswesen.) Die k. k. Landesregierung für Krain hat die Statuten der neuerrichtenden Fiatergenossenschaft in Belbes genehmigt.

— (Eröffnung der neuen Bahnstation Verb.) Infolge Fertigstellung sämtlicher Objekte dieser Verkehrsstelle an der Südbahnstrecke ist diese auch bereits in den neuen Fahrplan vom 1. Mai l. J. aufgenommen. Die Station ist vorläufig bloß für den Frachtenverkehr eröffnet.

— (Humoristenabend.) Karl Lewen, der bekannte und vielseitige Universal-Komiker, veranstaltet heute abends im Hotel „Zlirija“ mit seiner Gesellschaft einen Varietés-Abend. In der Gesellschaft befinden sich der vorzügliche Gesangs-Komiker Herr Emil Skok und Fräulein Ella Carmen, Sängerin und Pianistin. — Sonntag findet von derselben Gesellschaft im Hotel „Lloyd“ noch eine Abschiedsvorstellung statt. Der Beginn der Vorstellungen ist auf 8 Uhr abends festgesetzt. Die Eintrittsgebühr beträgt 60 h per Person.

— (Der Gesangsverein „Ljubljanski Zvon“) veranstaltet morgen nachmittag um 4 Uhr im Koslerschen Restaurationsgarten unter dem Titel „Il. Volkstabor“ ein großes Gartenfest unter Mitwirkung der vollständigen Laibacher Vereinskapelle. Das Programm umfaßt Vorträge des Vereinschors, der Laibacher Vereinskapelle, einen Bazar, einen Glückshafen, eine Turpost, Ringelspielfahrten, ein Kunstfeuerwerk sowie eine Tanzunterhaltung. Eintrittsgebühr 60 h; unterstützende Mitglieder und Kinder unter 10 Jahren frei.

— (Eine 3mterversammlung) wird morgen nachmittag um 3 Uhr in St. Veit ob Laibach im Gasthause „Zum Stiefel“ stattfinden. Hierbei wird Herr Oberlehrer A. Likozar aus Laibach als Vertreter des Zentralvereines einen Vortrag halten.

\* (Kollaudierung der Pfarrkirche in Sava.) Ueber Ansuchen der k. k. Bezirkshauptmannschaft in Littai findet am 10. Juni um halb 9 Uhr vormittags die Kollaudierungsverhandlung über die an der Pfarrkirche und dem Pfarrhose in Sava vorgenommenen Reparaturen durch einen Staatstechniker der k. k. Landesregierung für Krain statt.

\* (Sanitäres.) Wie uns mitgeteilt wird, sind in der Ortschaft Hrusebo, Gemeinde Dobrova, politischer Bezirk Laibach Umgebung, mehrere Kinder an Schafblattern erkrankt. Behufs Hintanhaltung der Weiterverbreitung der Krankheit wurden sanitätspolizeiliche Vorkehrungen getroffen.

— (Die Laibacher Vereinskapelle) konzertiert heute abend im Hotel „Südbahnhof“ (A. Seib). Anfang um 8 Uhr abends, Eintritt frei. Morgen vormittag findet ein Frühstückskonzert in Hafners Bierhalle (A. Deleba) Petersstraße, statt. Anfang um 10 Uhr vormittags, Eintritt frei.

— (Vom Justizdienste.) Man meldet uns aus Wien: Seine Excellenz der Justizminister hat versetzt: die Landesgerichtsräte und Bezirksgerichtsvorsteher Doležal von Landstraß nach Treffen und Stadler von Mürzzuschlag nach Leibnitz; ernannt zu Landesgerichtsräten die Gerichtsfretäre Dr. Janežič und Deitšcheg in Marburg für Marburg; zu Landesgerichtsräten und Bezirksgerichtsvorstehern die Bezirksrichter Wagner in Tüffer und Dr. Glas in Pettau unter Belassung an ihren Dienstorten. — Ferner hat Seine Excellenz der Justizminister versetzt: den Bezirksrichter Dr. Tauß von Ratschach nach Deutsch-Landsberg, die Gerichtsadjunkten Dr. Reiser von Windischfeistritz und Jdošek von Oberburg nach Marburg, Dr. Ritter Jakobi von Fehring nach Villach, Dr. Riedel von Weiz nach Gleisdorf; verliehen eine Gerichtsadjunktenstelle im Grazer Oberlandesgerichtsprengel dem Gerichtsadjunkten Dr. Baron Hermann in Voitsberg, ferner dem Gerichtsadjunkten des Grazer Oberlandesgerichtsprengels Dr. Hantig (?) eine Gerichtsadjunktenstelle in St. Leonhard; ernannt zu Bezirksrichtern die Gerichtsadjunkten Dr. Herrmann in Röttschach für Eisnerg, Picel in Laas für Senofetš, Toporič in Reifnitz für Landstraß, Dr. von Göttnier in Kindberg für Mürzzuschlag, Dr. von Schulheim in Villach für Jrdning, Resch in Mittelfeld für Paternion, Dr. Plankensteiner in Wildon für Tarvis, Dr. Wahulit in Pettau für Hermagor, Stangl in Gleisdorf für Röttschach; zu Gerichtsfretären die Bezirksrichter Dr. von Webenau in Jrdning für das Landesgericht Graz, die Gerichtsadjunkten Dr. Hrašovec in Marburg für Rudolfswert, Dr. Polensek in Ratschach unter Belassung an seinem Dienstorte; zu Gerichtsadjunkten die Auskultanten Dr. Mathiaschitsch für Windischfeistritz, Dr. Hansel für Wildon, Dr. Bukel für Mittelfeld, Dr. Kapfhagger für Weiz, Dr. Fleib für Kindberg, Dr. Liebermann für den Grazer Oberlandesgerichtsprengel, Dr. Kalan für Reifnitz, Dr. Holln für Fehring, Schwarz für Röttschach, Dr. Fortler für Voitsberg, Dr. Fischer für Pettau, Dr. Bauer für Pettau, Sernek für Oberburg. — Weiters hat Seine Excellenz der Justizminister versetzt den Staatsanwalts-Substituten Dr. Pajnič von Rudolfswert nach Laibach; ernannt zum Staatsanwalt der 7. Rangklasse den Staatsanwalts-Substituten Dr. Rogina in Laibach für Rudolfswert, ferner zu Staatsanwalts-Substituten der 8. Rangklasse die Gerichtsadjunkten Dr. von Kočevar in Laibach für Rudolfswert und die Gerichtsadjunkten des Grazer Oberlandesgerichtsprengels Dr. Schuster für Leoben und Dr. Sterlj für Laibach.

— (Von der Staatsbahndirektion Triest.) Ernannt wurden: Rudolf Michel, Maschinen-Oberkommissär und Abteilungsleiter für Lokomotivmontierung bei der Werkstätte Mittelfeld, zum Vorstand der Heizhausleitung Spalato; Richard Bierhandl, Revident der Staatsbahndirektion Wien, zum Vorstandstellvertreter bei der Abteilung für den Verkehrsdienst in Triest. — Ausgetreten ist: Silvester Orrasch, Beamtenaspirant in Triest. — Versetzt werden: Franz Lukež, Beamtenaspirant der Direktionsabteilung 8, zum Bahnamt Mitterburg; Franz Jahn, Bauadjunkt der Direktionsabteilung 3, zur Bahnerhaltungsektion in Triest (Staatsbahn); Bogumil Rossel, Bauassistent der Bahnerhaltungsektion Laibach 2, zur Bahnerhaltungsektion Pola; Wilhelm Kelec, Assistent beim Bahnamte Görz, zum Bahnamte Wocheiner Bellach, als Vorstand; Franz Mayr, Bauoberkommissär bei der Staatsbahndirektion Triest, in den Amtsbereich der Staatsbahndirektion Linz; Oskar Groß, Bauoberkommissär bei der Staatsbahndirektion Pilsen, in den Amtsbereich der Staatsbahndirektion Triest; Eugen Dobrofski, Adjunkt bei der Betriebsleitung Czernowitz, in den Amtsbereich der Staatsbahndirektion Triest; Anton Mader, Maschinenoberkommissär und Vorstandstellvertreter der Abteilung für den Zugförderungs- und Werkstättenbetrieb der Direktion Triest, in den Amtsbereich der Staatsbahndirektion Wien. — In den Staatsbahndienst treten neu ein: Joh. Wawra Ritter von Hohenstraß als Volontär beim Bahnamte Herpelse-Kozina, Rudolf Horak als Volontär beim Bahnamte Lees, Gustav Spiegel, Ingenieur, als Bauassistent bei der Bahnerhaltungsektion Laibach 2, Dr. Julius Bartoli als Volontär beim Bahnamte Pola.

— (Bezirkskrankenliste in Laibach.) Mittwoch, den 27. d. M., abends fand im großen Saale des „Mestni Dom“ die diesjährige ordentliche Generalversammlung der Delegierten der Laibacher Bezirkskrankenliste statt. Die sehr gut besuchte Versammlung wurde vom Obmann, Herrn Fr. Bartl, eröffnet, der die Anwesenden begrüßte und den Vertreter der politischen Behörde, Magistratsrat Seseč, vorstellte und sodann zu nachstehender Tagesordnung überging. Nach Genehmigung des Protokoll der letzten ordentlichen Generalversammlung vom 23. Juni und der letzten außerordentlichen Generalversammlung vom 1. August des Vorjahres erstattete der Obmann, Herr Bartl, den Bericht über die Tätigkeit im abgelassenen Verwaltungsjahre. Der Stand der Krankheiten war im letzten Verwaltungsjahre bedeutend ungünstiger als im

Jahre 1906, indem die in Rede stehende Verwaltungsepoche 4226 Krankheitstage mehr aufweist als die lehtvorhergegangene. Dies ist der Grund, daß infolge des nötigen Mehraufwandes auf Medikamente, Ärzte und Begräbniskosten der Kassenstand ein Defizit und der Reservefond eine Herabminderung aufweisen. Die Statistik des Institutes weist 5758 Mitglieder, hievon 4473 männliche und 1285 weibliche auf. Die geringste Anzahl der Versicherten war im Februar mit 4949 Personen zu verzeichnen, die höchste Zahl zeigte der Oktober mit 6565. Von den Versicherten erkrankten 2256, hievon 1857 männliche und 399 weibliche, in zusammen 2408 Fällen, mit zusammen 53.652 Krankheitstagen, mit dem Tode gingen 50 ab. Die Durchschnittsbauer je einer Krankheit stellte sich auf 22.28 Tage und die Durchschnittskosten je einer Krankheit betragen 40 K 76 h. — Das Exhibitenprotokoll weist 634 Eingaben auf. Der Verwaltungsausschuß hatte zwölf Sitzungen, in denen alle wichtigeren Kassenangelegenheiten entgegen erledigt wurden. Beim Schiedsgerichte wurde keinerlei Beschwerde vorgebracht. Den Krankendienst besorgten vier angestellte Institutsärzte und zahlreiche Spezialisten in Einzelfällen. An Stelle der Doktoren Jenko und Dolšak, die ihre Stellen niedergelegt hatten, wurden die betreffenden Funktionen von den Ärzten Dr. Robida und Dr. v. Födransperg übernommen. Der Referent brachte noch zur Kenntnis, daß die Laibacher Krankenkasse im Verwaltungsausschuße des Verbandes der Bezirkskrankenlisten für Krain, Küstenland, Triest und Dalmatien durch ihren Obmann, welcher als Mitglied des Verbandsausschusses fungiert, vertreten ist. — Aus dem Berichte des Kassiers, Herrn Pelan, über die Jahresrechnung pro 1907 ist ein aus den bereits vom Vorjährigen betonten Gründen ungünstiger Kassenstand zu entnehmen. Die Einnahmen beliefen sich auf 108 547 K 52 h, denen Ausgaben im Betrage von 112.511 K 95 h gegenüberstanden, so daß die letzteren die Einnahmen um 3964 K 43 h überstiegen, welcher Abgang aus dem Reservefond gedeckt werden mußte. Der Reservefond, der am Schlusse der lehtvorangegangenen Verwaltungsepoche 95.108 K 55 h aufgewiesen hatte, mußte infolgedessen am Schlusse des in Rede stehenden Rechnungsjahres eine Reduktion auf 91.144 K 12 h erfahren. — Der Obmann des Ueberwachungsausschusses, Herr Elias Mudrovčič, erklärte, daß die bei der Kasse vorgenommenen Revisionen und Kontrollierungen stets ein tadelloses Resultat ergeben haben. Die Wahlen in den Verwaltungsausschuß, den Ueberwachungsausschuß und in das Schiedsgericht ergaben nachstehendes Resultat. Aus der Gruppe der Arbeitgeber wurden gewählt in den Verwaltungsausschuß als Mitglied: Herr Adolf Petrin und als Erfahrmänner die Herren Josef Turk und Josef Weib; in den Ueberwachungsausschuß als Mitglieder die Herren: Ludwig Hermann, Ivan Bonac und August Repič und als Erfahrmänner die Herren Ignaz Trklič und Franz Stare sen. Aus der Gruppe der Arbeitnehmer wurden gewählt in den Verwaltungsausschuß als Mitglieder die Herren: Valentin Sajo vic und Elias Mudrovčič und als Erfahrmänner die Herren: Ivan Erzen, Leopold Werzaj, Ladislav Šlofar, Ivan Mlinar; in den Ueberwachungsausschuß als Mitglieder die Herren: Ivan Colnar, Mathäus Cassermann, Albin Štof, Karl Novak, Josef Verdajš, Anton Lotrič und als Erfahrmänner die Herren Leo Birke, Paul Krizman, Thomas Kavčič und Karl Kratochwil; in das Schiedsgericht als Mitglieder die Herren: Karl Bemann und Franz Michel und als Erfahrmänner die Herren: Jakob Golar und Wenzel Bezouška. — Nachdem über Antrag des Herrn Tekavec eine der nächsten Generalversammlung zu unterbreitende Proposition auf Abänderung eines Paragraphen der Statuten angenommen worden war, schloß der Obmann die Versammlung.

E. — (Bau- und öffentliche Arbeiten.) Auf den von der Stadtgemeinde abgelösten und für das neue Militärverpflegsmagazin bestimmten Cobellischen Baugründen — von der Bahnbrücke längs des Geleises bis zur Fahrstraße — sind bei allen fünf großen Objekten die Grundmauern bereits fertig. Die Höhe des Mauerwertes beträgt über einen Meter; es gelangt jezt auch bereits das Ziegelmateriale zur Anwendung. In der Knaffgasse sind beim Hause des Ernest Hammerschmidt die Ausputzungsarbeiten äußerlich und innerlich nahezu fertiggestellt. In der verlängerten Konngasse ist beim Bau der Villa F. Supančič ein Teil der Grundmauern errichtet. Die Gebäude des Fr. Babič an der Unterkraimer Straße, des Joh. Kavčič in der Jentogasse, des A. Zumer in der Brhovecasse und des J. Popović an der Bleiweißstraße werden getrocknet. Beim Gebäude der „Katoliška Tiskarna“ in der Kopitargasse und der „Ljudska Posojilnica“ an der Miklošičstraße sind die Ausputzungsarbeiten bis zur Hälfte durchgeführt, im Innern dagegen mit geringer Ausnahme vollendet. Beim Eingange des Gasfabrikgebäudes ist das neue Eisengitter fertig und aufgestellt. — Die Legung des zweiten Wasserleitungsrohres ist im Stadtgebiete durchgeführt. Die Fortsetzung dieser Arbeiten ist derzeit in Unter-Sišta im Zuge. — Die Legung der neuen Gasröhren ist derzeit noch in der Gerichtsgasse im Zuge; die Aufstellung von Kandelabern ist auf der Miklošičstraße,

auf der Bleiweißstraße und teilweise auf dem Domplatze durchgeführt. Die Zahl der bis zum Spätherbste in den Hauptgassen und Straßen und im Zentrum der Stadt zur Aufstellung und Anhebung gelangenden Gasflammen soll 400 betragen. Im Frühjahr wird mit den Arbeiten in den übrigen Stadtteilen fortgesetzt werden. Die alten Gasröhren werden vorläufig provisorisch verwendet, wo dies der Konsum zulassen wird. — Das städtische Mädchenlyzeum erhielt diesertage eine öffentliche Uhr mit Viertel- und Stunden-Schlagwerk. Sie ist im hiezu bestimmten kleinen Turme am Gebäude aufgestellt. Bei den Arkaden ober dem Vestibül der landschaftlichen Burg sind die Maurerarbeiten nahezu fertig. Einen frischen Anstrich erhielten die Gebäude: Nr. 5 am Petersbamm, Nr. 9 an der Petersstraße, die Häuser Nr. 7 und 8 in der Deutschen Gasse, Nr. 5 am Balbasorplatz, Nr. 2 in der Begagasse und Nr. 12 in der Gerichtsgasse. Im Badhause Koflefa sind die nötigen Renovierungsarbeiten fertiggestellt. — Bei der neuen Pfarrkirche in Waitsch sind die verschiedenen Maurerarbeiten sowohl im Innern als außenseits noch im Zuge. Behufs Gewinnung und Verschönerung des Vorraumes bei der Kirche wurde ein kleines Privatgebäude abgelöst und abgetragen. In der Kirche fehlen noch das Pflaster und die innere Ausstattung. Bei dem Kirchenbau in Kroiseneck werden die Maurerarbeiten fortgesetzt. x.

— (Eine hundertjährige Aloe in der Blüte.) Im städtischen Tivolipart in Laibach befindet sich eine prächtige sogenannte hundertjährige Aloe, welche demnächst (in etwa 14 Tagen) zur vollen Blüte gelangt. Es ist dies in unseren Gegenden eine Seltenheit. Die hundertjährige Aloe, oder richtig Agave americana genannt, stammt aus Mexiko, hat ein bis drei Meter lange, fleischige, rosettenförmig gestellte, am Rande stachelige Blätter, treibt einen oft über fünf Meter hohen Blütenstamm, welcher aus der Mitte der Rosette sehr schnell emporsteigt und eine kandelaberartige Blütenrispe mit glodenförmigen, gelbgrünen, schön duftenden Blüten. Die Pflanze erreicht in zehn bis zwanzig Jahren ihre volle Entwicklung und gelangt in Gewächshäusern nach 40 bis 60 Jahren zur Blüte. Nach dem Reifen ihrer kattelartigen Früchte stirbt die Pflanze ab, während zahlreiche Wurzelschößlinge, die man zur Vermehrung benutzt, hervortreiben. In ihrer mexikanischen Heimat hat die Agave einen hohen Kulturwert. Sobald sich der Blütenstamm zeigt, schneidet man die Gipfelknospe heraus, so daß ein Kessel von 0.5 Meter Durchmesser entsteht. Dieser füllt sich ein bis sechs Monate lang täglich mehreremal mit einem zuckerreichen Saft, welcher nach der Gärung in lederen Säcken den Pulque, das Nationalgetränk der Mexikaner, darstellt. Eine Pflanze liefert bis 1100 Kilogramm Saft. Die Blätter werden gegessen, dienen auch zum Dachbeden, ihre Dornen als Nägel, während die Wurzel als Arzneimittel Verwendung findet.

— (Ehrung.) Aus Krainburg wird uns geschrieben: Am 24. d. M. ging in Krainburg eine erhebende Feier vor sich. Seine Majestät der Kaiser hatte nämlich unlängst den Herrn Johann Janša, k. k. Bezirkswachmeister in Krainburg, mit dem silbernen Verdienstkreuze ausgezeichnet, das ihm am genannten Tage in feierlicher Weise an die Brust geheftet wurde. Um 11 Uhr vormittags wurde in der Stadtpfarrkirche eine heilige Messe gelesen. Daran beteiligten sich außer dem Jubilar gegen 30 Gendarmen aus den Bezirken Krainburg und Radmannsdorf, der Veteranenverein und der freiwillige Feuerwehrverein aus Krainburg, weiters die Herren: Alfons Birc, k. k. Bezirkshauptmann; kais. Rat Karl Savnik, Bürgermeister von Krainburg; Rudolf Bregenzer, k. k. Gendarmerie-Rittmeister in Laibach; Zivion Vesič, k. k. Oberleutnant; die Landtagsabgeordneten Chrill Birc und Johann Zabret; sonstige Spitzen der Krainburger Behörden sowie mehrere Gemeindevorsteher aus dem Bezirke Krainburg. Nach dem Gottesdienste fanden sich die Festgäste im Hofe des Gebäudes der k. k. Bezirkshauptmannschaft ein. Herr Rittmeister Rudolf Bregenzer hielt eine begeisterte Ansprache an die anwesenden Gendarmen, vor allem an den Jubilar, dem er sodann das Zeichen der kaiserlichen Anerkennung an die Brust heftete. Mit herzlichsten Worten gratulierten dem Ausgezeichneten Herr Bezirkshauptmann Alfons Birc und der Bürgermeister der Stadt Krainburg, Herr Karl Savnik; die formvollendeten Reden wurden mit Begeisterung aufgenommen. Nach der offiziellen Feier fand im Gasthause Peter Mayr ein Festessen statt, bei welchem Herr Rittmeister Rudolf Bregenzer sowie die Herren Bürgermeister Karl Savnik und Bezirkskommissär v. Kočevar Toaste, ersterer auf Seine Majestät den Kaiser, letzterer auf den Jubilar ausbrachten.

— (Aus Wippach) wird uns geschrieben: Bei der am 27. d. M. erfolgten Jagdverpachtung im Gerichtsbezirke Wippach kamen die Jagden der Gemeinden Erzels, Goče, Lože, Slap und St. Veit an den Herrschaftsbefitzer Karl Mayer in Leutenburg-Wippach; Budanje an Johann Sapla, Besitzer in Sturije; Col an den Besitzer Andreas Roban in Col; Planina an den Notar Logar in Heiden-schaft; Podtraj an den Grafen Karl Lantieri in Wippach; Podraga an F. Petrovc in Triest; Sturije an S. Bianchi,

Besitzer in Heidenstadt; Ustija an den Besitzer J. Stiblj in Ustija; Wippach an den Besitzer Mirto Perhavec in Wippach; Brabče an den Restaurateur Alois Vohr in Görz (Staatsbahnhof), und Oberfeld an den Besitzer Anton Grovalin sen. in Wippach. — In Wippach wurde eine Filiale des Cyrill- und Methodvereines gegründet. Die Filiale zählt 87 Mitglieder. Gewählt wurden: zum Obmann Herr Apotheker Georg Hus, zum Schriftführer Herr Lehrer Franz Grum und zum Kassier Herr Distriktsarzt Dr. Paul Kanc, weiter zur Obmannstellvertreterin Frau Dr. Karla Kanc, zur Stellvertreterin des Schriftführers Fräulein Leopoldine Badnjak und zur Stellvertreterin des Kassiers Fräulein Ludmilla Borstner, beide Lehrerinnen in Wippach. — In Loče bei Wippach wurde in dieser Woche mit dem Neubau einer einklassigen Volksschule begonnen. Alle Arbeiten wurden im Offertwege um 20.100 K vergeben.

— (Uebersiedlungs-Anzeige.) Die Kanzleien der Buchdruckerei und Administration der „Laibacher Zeitung“ (Firma: Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg, Laibach) befinden sich ab 1. Juni im neuen Hause, Miklošičstraße Nr. 20, Parterre links. Näheres die heutige Annonce.

— (Der Laibacher Feuerwehr- und Rettungsverein) hält morgen um 9 Uhr vormittags im „Mestni Dom“ seine Generalversammlung ab.

— (Verwechsell) wurde am 9. d. M. in der Galeriegarderobe der Tonhalle (Zubiläumskonzert) ein sehr großer grauer Damenmantel gegen einen bedeutend kleineren dunkelblauen; letzterer wurde sofort in der Tonhalle deponiert und wolle daselbst umgetauscht werden.

\* (Ein zweifüßiger Fuchs) stattete heute nacht einer Villa in der Knafflgasse einen Besuch ab und entwendete aus der Hühnersteige drei Hühner, einen Hahn und zwei Tauben. Der Dieb war auf dem Bahngelände aus Kleinitz gekommen.

— (Richtige Zeit.) Da der Fehler der Landhausuhr nahezu die Größe einer Minute erreicht hat, so wird die Uhr heute mittag richtiggestellt werden.

**Musica sacra in der Domkirche.**

Sonntag den 31. Mai (hl. Kanian und Genossen, Märtyrer) um 10 Uhr Hochamt: Missa in honorem sanctae Caeciliae von Dr. Johann Benz, Alleluja: Sancti tui, Domine von Anton Foerster, Offertorium Laetamini Choralter, darnach Mane nobiseum, Domine von J. Knabl.

**In der Stadtpfarrkirche St. Jakob.**

Sonntag den 31. Mai (hl. Kanian und Gefährten, Märtyrer) um 9 Uhr Hochamt: Missa in honorem sanctae Caeciliae in G-dur von Ad. Raim, Graduale Alleluja. Sancti tui von Anton Foerster, Offertorium Laetamini in Domino von Dr. Fr. Witt.

**Telegramme**

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

**Reichsrat.**

**Sitzung des Abgeordnetenhauses.**

Wien, 29. Mai. In fortgesetzter Generaldebatte über das Budget begründet Abg. Silberer mit Befriedigung die Erklärung der deutschen Parteien, daß sie sich nicht in eine gegnerische Haltung zu der größten deutschen Partei des Hauses hineinziehen lassen werden. — Abg. Hoch protestiert gegen jedes weitere Sprachengesetz. — Abg. Rytbar protestiert gegen die einseitige Lösung der Sprachenfrage, verlangt die Erweiterung der Landesautonomie und tritt für die Schaffung eines slavischen Landmannministeriums ein. Nachdem noch einige Redner gesprochen hatten, wurde die Generaldebatte geschlossen. Nach der Wahl der Generalredner wurde die Verhandlung abgebrochen. — Nächste Sitzung Montag nachmittags 3 Uhr.

Wien, 29. Mai. In der morgigen „Wiener Zeitung“ gelangt das kaiserliche Patent vom 22. d. zur Verlautbarung, mit welchem der Landtag von Istrien aufgelöst und die Einleitung von Neuwahlen angeordnet wird. Die Auflösung erfolgt, um möglichst bald auf Grund der neuen Landtagswahlordnung die Neuwahlen durchführen zu können.

Kecskemet, 29. Mai. Gestern gegen 9 Uhr abends und heute früh 1/10 Uhr wurden abermals schwache Erdbeben verspürt.

Rom, 29. Mai. Die Agenzia Stefani meldet aus Konstantinopel: Nach den letzten von Samos hier eingetroffenen Nachrichten sollen der Fürst und die Truppen der Garnison von den Aufständischen belagert sein. Die fremden Konsulate, woselbst sich die Ausländer, darunter 32 Italiener, befinden, werden von den Aufständischen gesichert. Wie verlautet, hat die Pforte zehn Kriegsschiffe mit einer großen Zahl von Truppen, die sich auf Chios vereinigt, abgeordnet. Diese Schiffe sollen heute zugleich mit dem Bali von Salonichi, der unbeschränkte Vollmacht be-

sitzt, vor Samos eintreffen. Die Pforte hofft, ohne viel Blutvergießen den Aufstand rasch unterdrücken zu können.

Madrid, 29. Mai. Dem Blatte „A. B. C.“ zufolge wird die Meldung von der angeblichen Reise des Königs Alfons nach Wien und Berlin offiziell dementiert.

Petersburg, 30. Mai. Die Abgeordneten Dr. Kramár, Gribar und Dr. Hlibovictij beschloffen, sich auf der Rückreise einen Tag in Warschau aufzuhalten. Doktor Kramár wurde gestern vom Minister des Außern Tzvolstij empfangen.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funzel.

**Mangelhafte Ernährung bei Kindern**

ist die Ursache der meisten Kinderkrankheiten, wie Schwächezustand, Blutarmut, Abzehrung, Englische Krankheit, und entstehen durch diese wieder die ernstern und gefährlicheren Kinderkrankheiten, indem der Körper nicht widerstandsfähig ist und Krankheit und Zerstörung ihren Einzug halten.

In allen solchen Fällen ist Ferrromanganin eindringlichst zu empfehlen, da dies ein Nähr- und Kräftigungsmittel allerersten Ranges ist und eine gute und gesunde Entwicklung fördert.

Karl Ratuszot, Schneidermeister in Königshütte in Schlesien, Bismarckstraße, schreibt: „Ich teile Ihnen hierdurch mit, daß durch Ferrromanganin sich die Krankheit bei meinem kleinen Sohne gelegt hat und jeder wundert sich, wie ein Kind in so kurzer Zeit sich erholen kann. Was die Nahrung anbetrifft, gebeißt das Kind vortrefflich von derselben; der Arzt verordnete ihm zuerst Haferscheim mit etwas Milch und Lebertran, der Durchfall wollte sich aber nicht legen. Seitdem wir aber Ferrromanganin geben, haben wir ein ganz anderes Kind. Es schläft jetzt die ganze Nacht sehr gut; vorher hatten wir ganze Nächte gestört gehabt und was den Stuhlgang anbetrifft, so findet derselbe jetzt regelmäßig statt. Ferrromanganin kann nur jedermann für Kinder empfohlen werden.“

Ferrromanganin ist ein fast unentbehrliches Mittel für Mädchen in der Periode der Pubertät — zwischen dem 14. und 18. Lebensjahr. (1824)

Beim Einkauf achte man darauf, daß echte Ferrromanganin zu erhalten. Schutzmarke: Ferrromanganin mit dem Mädchenkopf auf dem Umschlag und der Etikette. Preis per Flasche: 3 K 50 h. Erhältlich in Laibach in den Apotheken: „Zur Mariahilf“, Kesselfstraße 1; „Zum Engel“, Wiener Straße; „Zum goldenen Hirschen“, Marienplatz. Engros: „Schwanen-Apothek“, Wien I., Schottenring 14.

**Meteorologische Beobachtungen in Laibach.**

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0°C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimeter
29   2 U. N.	739 0	16.2	NW. z. stark	bewölkt	
9 U. Ab.	739 8	13.3	windstill	heiter	
30   7 U. F.	740 4	13.1	SD. schwach		0.0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 13.6°, Maximum 15.7°.

Wettervorhersage für den 30. Mai für Steiermark, Kärnten und Krain: Veränderlich mit stellenweisen Niederschlägen, mäßige Winde, zunehmende Temperatur, unbestimmt, herrschender Witterungscharakter anhaltend; für Triest: Wechselnd bewölkt, lebhafte Winde, kühl, unbestimmt, unbeständig.

**Seismische Berichte und Beobachtungen der Laibacher Erdbebenwarte**

(gegründet von der Krain. Sparkasse 1897.)

(Ort: Gebäude der k. k. Staats-Oberrealschule.)

Lage: Nördl. Breite 46° 03'; Östl. Länge von Greenwich 14° 31'.

Zeit	Herdbistanz km	Beginn			Maximum (Ausschlag in mm)	Ende der Ausschläge	Instrument
		des ersten Vorläufers h m s	des zweiten Vorläufers h m s	der Hauptbewegung h m s			
Sarajevo:							
28.	350	09 23 10	---	---	09 24 15 (2.0)	09 25	V
Agram:							
28.	—	09 26 49	---	---	09 27 35 (0.6)	09 40	W
Zofa:							
28.	—	09 28 08	---	---	---	09 31 (0.3)	W

Bodennunruhe\*\* am 30. Mai an allen drei Pendeln «sehr schwach».

\* Es bedeuten: E = dreifaches Horizontalpendel von Rebour-System, V = Mikroseismograph Vicentini, W = Biebert-Pendel.

\*\* Die Bodennunruhe wird in folgenden Stärkegraden klassifiziert: Ausschläge bis zu 1 Millimeter «sehr schwach», von 1 bis 2 Millimeter «schwach», von 2 bis 4 Millimeter «mäßig stark», von 4 bis 7 Millimeter «stark», von 7 bis 10 Millimeter «sehr stark» und über 10 Millimeter «außerordentlich stark». — «Allgemeine Bodennunruhe» bedeutet gleichzeitig auftretende «starke» Unruhe an allen Pendeln.

**Hotel „Union“**

Sonntag den 31. Mai 1908

bei schöner Witterung im Garten, bei ungünstiger im großen Saal:

**grosstes Militärkonzert**

ausgeführt von der

vollständigen Militärkapelle des Infanterie-Regiments Leopold II. König der Belgier Nr. 27 unter persönlicher Leitung des Herrn

Kapellmeisters Theodor Christoph.

Anfang um 8 Uhr abends. Eintritt 60 Heller

**Uebersiedlungsanzeige.**

Die gefertigte Buchdruckerei und Administration der «Laibacher Zeitung» gibt hiemit bekannt, daß sich ihre Kanzleien vom 1. Juni ab im Neubaue Miklošičstraße Nr. 20, Parterre links, befinden, wo sämtliche Aufträge und einschlägigen Zahlungen entgegengenommen werden.

**Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg**

Laibach · Telephon Nr. 52

Reell! Gut! Billig!

Michael Kastner, Laibach

Telegr.-Adresse: Kastner, Laibach. Teleph.-Nr. 36

Haupt-Depot aller in- u. ausl. Mineralwasser.

Tägliche frische Abladungen.

Bitterwasser:

Franz Josef. Friedrichshaller. Herkules. Hunyady Janos. Püllna. Palma (Rakoczy). Lajos. Saidschitzer.

Diverse Mineralwasser:

Biliner. Bonifaciusquelle. Emser Kränchen. Franzensbader Nataliequelle. Fachingen. Gießhübler. Gleichberger Emma- und Konstantinquelle. Guber Srebrénica. Haller Jodwasser. Karlsbader Mühlbrunn, Schloßbrunn und Sprudel. Kronendorfer Stephaniequelle. Levico stark oder schwach. Marienbader Kreuzbrunn. Preblauer. Radeiner. Landschaftliche Rohitscher. Tempelquelle. Styriaquelle. Römerquelle. Roncegno. Salvator. Selters in Flaschen und Krügen. Vichy. Vita. Wildungen. Helenenquelle. Darkauer Jodsatz. Karlsbader Sprudelsatz. Mattonis Moorlauge und Moorsalz zu Bädern.

(2340) Verkauf en gros: 4-1

Meersalz, Viehsalz, Lecksalz und Tafelsalz. Auch Salzsole u. Mutterlauge zu Bädern.

Grosses Lager von Spezerei- u. Kolonialwaren, Petroleum, Schmieröle, alle Benzinsorten (versteuert u. unverteuert) aus der Triester Mineralöl-Raffinerie.

Einkauf von leeren Petroleumbarrels u. Ölbarrels zu allerhöchsten Preisen.

Preiskurante, Brunnenschriften etc. gratis und franko.

Hotel Südbahnhof

(A. Seidl)

(2346)

heute Samstag den 30. d. M.

im Garten

Grosses Konzert

ausgeführt von der Laibacher Vereinskappelle.

Anfang um 8 Uhr abends. Eintritt frei.

Motorräder Automobile Laurin & Klement

A. G.

(2063) 11-3

Motorfahrzeugfabrik Jungbunzlau.

Seit Jahrhunderten bekannt

MATTONI'S GIESSHÜBLER SAUERBRUNN



als unterstützendes Mittel bei Curen in Karlsbad, Marienbad, Franzensbad etc. stets glänzend bewährt.

Niederlage bei den Herren Michael Kastner und Peter Lassnik in Laibach. (1264)

Um Unterschiebungen vorzubeugen, werden die P. T. Konsumenten von „Mattonis Gießhübler“ gebeten, die Originalflasche Gießhübler Sauerbrunn bei Tische vor ihren Augen öffnen zu lassen und den Korkbrand zu beachten.

Über Fälschungen. Die Fortschritte unserer Zeit sind leider vielfach mit raffiniertesten Fälschungen aller Art behaftet. In die Städte kommen verfälschte Nahrungsmittel, aufs Land verfälschte Industrieprodukte. Seit neuerer Zeit ist die bekannte „Schicht-Seife“ das Opfer der verschiedenartigsten Nachahmungen. Diese in ihrer Art einzige Seife hat bekanntlich den springenden Hirsch als Schutzmarke eingepreßt. Da tauchen nun alle möglichen springenden Tiere mit und ohne Hörner und Geweihe auf, die dem „Schicht“-Hirschen ähnlich sind. Man achte daher beim Einkaufe von Seife nicht nur auf die Marke „Hirsch“, sondern auch auf den eingepreßten Namen „Schicht“. (2026 h)

Parkett u. Linoleum elegant, dauernd und waschbar, erhält nur die seit 1901 glänzend belobte „CIRINE“-Ölwachswichse. Verbrauch einfach und sparsam. Flasche à K 3- und K 1-70 überall käuflich. Alleinerzeuger J. Lorenz & Co., Eger in Böhmen. (2248) 5-5

Eine neue Gesellschaft m. b. H.

Wie wir erfahren, hat sich die seit 40 Jahren bestehende Wäschefabrik Firma M. F. Rainer & Co., Wien I., Salzgries 16, in eine Gesellschaft m. b. H. mit einem voll eingezahlten Stammkapital von K 300.000- umgewandelt, und lautet deren Firma jetzt:

M. F. Rainer & Co. Gesellschaft m. b. H.

Das alte, als streng solid und leistungsfähig anerkannte Unternehmen wird in diesem Geiste unverändert weitergeführt und verbleibt die Geschäftsführung - wie früher - auch weiterhin in den Händen des langjährigen Gesellschafters, Herrn Rudolf Kratochwil, der allein berechtigt ist, die Firma zu zeichnen. (2354)

Die Gesellschafter sind:

Herr Rudolf Kratochwil Herr Dr. Arthur C. Rainer Frau Julie Rainer.

Der Zweck dieser Umwandlung ist die moderne Ausgestaltung des alten Unternehmens, um dessen Leistungsfähigkeit noch weiter zu heben und den Betrieb auszudehnen.

Ob schön! Ob Regen! Heute Samstag den 30. Mai 1. J.

im Hotel „Iirija“ Wiener Komiker-Gesellschaft Karl Lewen

der bekannte Universal-Komiker.

Herr Emil Skok, der brillante Gesangshumorist. (2359)

Frl. Ella Carmen.

Hochkomisches Familienprogramm! Anfang um 8 Uhr. Eintritt 60 Heller.

Morgen Sonntag den 31. Mai 1. J.

im Hotel Lloyd: Abschiedsabend.

Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursblatte) vom 29. Mai 1908.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Diversen Lose“ versteht sich per Stück.

Table with multiple columns listing various financial instruments, their prices, and exchange rates. Includes sections for 'Allgemeine Staatsschuld', 'Staatsschuld d. i. Reichsrate', 'Eisenbahn-Staatsschulden', 'Andere öffentliche Anleihen', 'Diverse Lose', 'Banken', 'Aktien', 'Transport-Unternehmungen', 'Industrie-Unternehmungen', 'Devisen', and 'Valuten'.

Advertisement for J. C. Mayer Bank- und Wechselgeschäft, Laibach, Stritargasse. Includes text about private deposits and insurance services.